

Neueste Nachrichten

Leserpreis:
Die einjährige Preisspille 20 Pf.,
im Reclamtheil 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Wilmigerstraße 49.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5897.
Für Rücksendung nicht bestellter Manuscripte
übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

**Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.**
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50,
mit „Dresdner fliegende Blätter“ Mk. 1,90.
für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
für Ost- u. West- u. Viertel Mk. 1,80 resp. 1,92
Deutsche Preisliste: Nr. 4913, Oesterr. 2330

Wilsdruffer Strasse 24 Grösste Schuhwaarenlager Dresdens. Prager Strasse 39
Emil Pitsch. 1849 (im Europäischen Hof).

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Ein neuer Act der Orientpolitik.

Ueber die veränderte Stellung Rußlands zu Bulgarien äußerte sich ein diplomatischer Kreisläufer angehörnde Persönlichkeit zu unseren Berliner Mitarbeitern:

Mit der Annahme der Patenschaft des Zaren bei der orthodoxen Taufe des Prinzen Boris beginnt ein neuer Act der Orientpolitik. Rußland hat wieder festen Fuß in Bulgarien und umflammt die Türkei von zwei Seiten, denn an der armenischen Grenze ist eine stattliche russische Armee zusammengezogen. Das Uebergewicht neigt sich Rußland zu, und England — geht leer aus. Nicht einmal der Sultan hat Respekt vor ihm. So kommt es: ein Staat, auf den sich Niemand verlassen kann, wird schließlich von Allen verlassen. Und kann es recht sein, wenn Rußland mit orientalischen Angelegenheiten sich beschäftigt; es ist die verhältnismäßig harmloseste Ablenkung für seinen Kräfteüberschuß. Daß sich Rußland unter dem friedliebenden jungen Kaiser auf eine Angriffspolitik gegen Deutschland einläßt, ist beiläufig unwahrscheinlich. Der Zar, von dem man vor Antritt der Regierung fast allgemein glaubte, er sei dem Einfluß seiner Umgebung zugänglich, ist durchaus selbstständig in seinen Entschlüssen. Man pflegt in Petersburg die französische Freundschaft hauptsächlich aus finanziellen Gründen. Erhaltungsgemäß sind aber Freundschaften, in welchen Finanzsachen eine große Rolle spielen, nicht gerade sehr innig, mindestens nicht auf der Seite des empfangenden Theils. Das Gefühl der Verpflichtung macht reizbar... Nach der Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch die Mächte — daß sie stattfindet, ist ungewisshast, sobald Rußland sein Einverständnis bekundet hat, — dürfte ein Besuch des Fürsten an den europäischen Höfen zu erwarten sein, zunächst natürlich ein Dank- und Ergebenheits-Besuch in Petersburg. Uebrigens bildet den Beweggrund der Ausöhnung Rußlands mit Bulgarien weniger das „graufame Opfer“ Ferdinands, seinen Sohn orthodox taufen zu lassen, sondern eine persönliche Sympathie des Zaren, dem schon als Großfürst-Thronfolger die Fähigkeit imponirte, mit der sich der Coburger gegen zahlreiche und mächtige Gegner von innen wie von außen behauptete. Die Taufe des Prinzen Boris ist gleichsam ein symbolisches Schauspiel; es soll der Welt dartun, wie weit die Ergebenheit Bulgariens Rußland gegenüber geht, und daß Rußlands Wohlwollen etwas kostet. Einen „Triumph“ kann es Fürst Ferdinand nicht nennen, wenn er glücklich am Ziele ist. Mit einem „leitern, einem nassen Auge“ wird er die glänzenden Feste feiern und sich zuweilen sorgenvoll fragen müssen, ob er nicht das Erreichte zu teuer bezahlt habe. Rußland präsentirt für geleistete Dienste stets mehr als eine Rechnung... Wenn Fürst Ferdinand davon spricht, er habe für das Heil Bulgariens „die Bande der Familie gelodert“, so wird das nicht so tragisch zu nehmen sein. Am Ende hat Jeder, der ein Opfer bringt, ein Interesse daran, es möglichst bedeutend erscheinen zu lassen. Die Gemaltheit des Fürsten, die jetzt großartig am Schauspiel der Dinge sich entwirrt, wird schon wieder zurückkehren und sich in die vollzogene Thatsache finden. Daß ihr Schmerz ein aufrichtiger ist, das wird man glauben können. Die „heroische“ Selbstüberwindung Ferdinands aber hat unlegbar einen theatralischen Zug. Wenn er den Entschluß zur orthodoxen Taufe seines Sohnes vor der Nationalversammlung als „ohne Beispiel in der Geschichte“ bezeichnet, so ist das doch eine mehr als pathetische Redeweise...

Sofia, 11. Februar. Wie die „Agence Valcanique“ meldet, hat die Regierung aus Konstantinopel die officielle Mitteilung erhalten, daß der Sultan den Prinzen Ferdinand als Souverän von Bulgarien anerkannt und den türkischen Völkern bei den Großmächten den

Austrag gegeben hat, die betreffenden Regierungen um ihre Zustimmung zu bitten.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 11. Februar, 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers über die

Währungsfrage.
Abg. Graf Mirbach (cons.) verliest den bekannten Brief des Präsidenten der englischen Bimetallisten-Liga Gibbs, wonach Graf Hatzfeld nicht die englische Regierung über ihre Stellung zur internationalen Währungsfrage, sondern nur über die eventuelle Eröffnung der indischen Silbermünzstätten befragt habe. Diese Eröffnung sei aber nur eine der vielen Vorbedingungen, die erfüllt werden müßten, wenn man an die Remonstration des Silbers gehen wolle. Die bimetallistische Union der Silberleute in Deutschland habe keine Subvention vom Auslande empfangen, das wolle Redner noch einmal mit aller Schärfe, wie J. St. Herr v. Kardorff, feststellen. Die Goldwährungsmänner wollten unsere wirtschaftlichen Verhältnisse lieber in Trümmern fallen lassen, als die Gefahr anerkennen. Das französische Ministerium Ribot habe ebenso wie jetzt das Ministerium Bourgeois auf dem Boden der internationalen Doppelwährung gestanden. Von einem Antidambirenen in Paris bei dem Erbprinzen könne den deutschen Bimetallisten nicht die Rede sein, sie seien vielmehr einer Aufforderung des Präsidenten Laure gefolgt. Nicht bloß die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie habe in England Interesse an der Doppelwährung, sieben englische Minister seien Bimetallisten; bei uns habe man derartige Regungen in jenen Regionen noch nicht verspürt. Die Gegner behaupteten, die Landwirtschaft wolle die Schuldenlast in Silber vornehmen, das sei natürlich Unfinn, denn bei der Doppelwährung sei Silber und Gold dasselbe. (Oho! Heiterkeit links.) In Deutschland sei die Landwirtschaft mit gebundenen Händen der ausländischen Production überliefern. Die verbündeten Regierungen hätten demgegenüber die Verpflichtung, Abhilfe zu schaffen.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Die englische Regierung hat die Petitionierung an einer Münzconferenz nicht grundsätzlich abgelehnt (Hört! Hört! rechts.) aber sie hat abgelehnt die indischen Münzstätten in absehbarer Zeit zu öffnen und damit hat die Frage einer Konferenz ihre praktische Bedeutung verloren. Graf Hatzfeld hat meinen Instruktionen nach jeder Richtung hin entprochen; deshalb muß ich den gegen ihn in der Presse erhobenen Vorwurf als durchaus grundlos widersprechen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Barth (frei. Ver.) dankt dem Reichskanzler, daß er in seiner Anfrage bei England betont hat, worauf es ankomme. Die Erklärung des Reichskanzlers müßte die phantastischen Goldwährungsmänner beschreiben, weil sie feststelle, daß alle verbündeten Regierungen gegen eine internationale Verhandlung sich erklärten. Die Bimetallisten hätten bisher kein festes Programm gehabt. Seitdem die indischen Münzstätten geschlossen seien, gebe es gar kein eigentliches Silberland mehr. Ob Argentinien in Silber nicht bezahle oder in Gold, sei gleichgültig. Rußland werde allerdings zur Metallwährung übergeben, aber zur Goldwährung; in Amerika bringe der Cours der neuen Anteile ungewisshast zum Ausbruch, daß Niemand daran denke, in absehbarer Zeit zur Silberwährung überzugehen. Der Reichskanzler könnte ruhig auf seiner Position beharren, ohne sich politisch in eine unbecommene Lage zu bringen.

Abg. Schönlank (Soc.) findet, daß die Erklärung des Reichskanzlers nicht entlichsdien genug gewesen sei, sie habe wie ein Verlegenheits-Compliment an die Agrarier geklungen. Die Herren der Rechten machten immer den Socialdemokraten aus ihrem Internationalismus einen Vorwurf, aber auch das bimetallistische Manifest laufe auf den Ruf hinaus: „Bimetallisten aller Länder vereinigt Euch!“ Früher habe es geheißen: „Kein Kainig, keine Kähne!“ Jetzt werde es wohl heißen: „Kein Kardorff, keine Kähne.“ Das Volk dürfe durch den Bimetallismus nicht weiter ausgepowert werden.

Abg. v. Kardorff (Np.) weist darauf hin, daß die Socialdemokraten die feste Stütze der Goldwährung seien, weil dadurch

die allgemeine Unzufriedenheit verwehrt werde. (Lachen links.) Der Graf Hatzfeld sei vom Redner nicht mit irgend einer unangünstigen Kritik in Verbindung gebracht worden. Das Stotternbewilligungen betraf, so siehe Redner auf dem Standpunkt, das zu bewilligen, was möglich sei. Deutschland habe wegen Erhaltung seiner Landwirtschaft ein viel größeres Interesse an der Doppelwährung als England. Wer die Mehrkraft des Landes erhalten wolle, müsse für dieselbe eintreten.

Hiermit ist die Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers erledigt und es wird zur Fortsetzung der Beratung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle übergegangen.

Abg. v. Strombeck (Cent.) wendet sich gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs, die den Kaufirrtum betreffen. Redner will nicht so weit gehen wie sein Fraktionsgenosse Wegner. Wenn man dem Mittelstand helfen wolle, dürfe man nicht den Kaufirrtum in der Weise bekämpfen, der selber darunter zu rechnen sei. Namentlich das Stichwort werde schwer von den Bestimmungen betroffen werden.

Abg. Fuchs (Cent.) wendet sich gegen § 80 und erklärt es für ungerathen, das Verbot des Detailverkaufs zu erlassen, da dieses ein von der Noth indicirtes Mittel für manchen Kaufmann sei, sich über Wasser zu halten.

Hierauf wird der Antrag, die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen, gegen die Stimmen der Linken und des Centrums abgelehnt. Die Beratung der Vorlage wird demnächst im Plenum stattfinden. — Der Etat des Reichsschatzamt wird ohne Debatte in zweiter Lesung bewilligt.

Nächste Sitzung, Mittwoch 1 Uhr. (Interpellation v. Hehl betr. die Lage der Confectionarbeiter. Fortsetzung der Beratung der Anträge über das Vereinsrecht.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutschland.

* **Aus Friedrichruh.** Der Staatssecretär der Republik Transvaal Dr. Leyds ist am Dienstag von seinem Besuche in Friedrichruh nach Berlin zurückgekehrt. Dr. Leyds fand den Fürsten Bismarck bei bester Laune und in voller geistiger Frische. Auch das körperliche Befinden des Alt-Reichskanzlers läßt bis auf das Gesichtsröthen zur Zeit nichts zu wünschen übrig.

* **Zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern** ist nach dem „Reichsanz.“ der Director Rothe, zu dessen Nachfolger als Director im Reichsamt des Innern v. Noebels ernannt worden.

* **Bei dem Austritt Stöckers** aus der conservativen Partei hat bekanntlich auch Prinz Hohenlohe, der Oberkammerer am Hofe, um großen Aerger des ehemaligen Hofprebiter eine Rolle gespielt. Wie der „Hamb. Corr.“ mittheilt, ist Oberkammerer Prinz Hohenlohe die Persönlichkeit, die nach früheren Zeitungsmittheilungen beauftragt war, das Material zur Beleuchtung des Thuns und Lassens des Herrn Stöcker zu sammeln und an höchster Stelle vorzulegen.

* **Abg. Singer** soll, wie Dr. Quark in einer Volksversammlung in Coburg mittheilte, sein ganzes Vermögen der socialdemokratischen Partei vermacht haben. — Befähigung bleibt abzuwarten.

* **Freiherr v. Hammerstein** wurde nach seiner Ankunft in Berlin mit einer Drohke zweiter Klasse nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht. Reuegerige waren, der frühen Morgenstunde halber, nur wenig erschienen. — Im Laufe des Tages fand bereits eine Vernehmung statt. Die Untersuchung führt Landgerichtsrath Brandt. Hammerstein wird nicht, wie das bei anderen Angeklugten der Fall ist, vorgeführt, sondern die Vernehmungen finden im Untersuchungsgefängnis statt. — Die Kosten des Befahrens gegen Hammerstein, die von sachkundiger Seite auf etwa 8000 Mk. geschätzt werden, fallen auf den Etat des preussischen Justizministeriums.

* **Vakanz Schwarztopf**, einer der rührigsten Mitglieder der conservativen Partei im Wahlkreis Garbelegen-Salzweil, erklärt seinen Austritt aus dem conservativen Wahlverein „in Folge der den conservativen Tugenden, der Dankbarkeit und Treue, so gänzlich widersprechenden Verhandlungen des Elter-Ausschusses am 1. Februar dieses Jahres.“

* **Der 13. Februar bringt uns eine ringförmige Sonnenfinsternis**, die erste dieses Jahres. Bisher ist sie für Europa nicht zu beobachten. Sie beginnt nämlich um 2 Uhr 54 Min. Nachmittags in E. J. tief im Süden des großen Oceans, erstreckt sich über die südlichen Polargegenden und die südliche Hälfte des atlantischen Oceans, überstreift dabei die Südspitze Amerikas und das westliche Südafrika und endet 10 Grad östlich von der Insel Ascension um 7 Uhr 53 Min. M. G. J. — Außerdem ist der Monat Februar auch noch mit einer Mondfinsternis bedacht worden, welche eine partielle ist und sich in den Abendstunden des 28. Februar ereignet. Sie beginnt um 7 Uhr 16 Min. und endet um 10 Uhr 16 Min. Abends und wird in der westlichen Hälfte des großen Oceans, in Australien, Asien, Europa, Afrika, in der östlichen Hälfte des atlantischen Oceans und im östlichen Brasilien zu sehen sein.

* **Man erzählt, daß der Berliner Theaterdichter Stowronnel** den Kritiker Alfred Kerr zu einem Sabelduell herausgefordert habe. Es handelt sich um eine persönlich zugelegte Volcomik des Letzteren gegen den Dichters letztes Stück „Die fränke Zeit“ (Siehe unter Kunst und Wissenschaft vom 28. Jan.) Diese neue Art, auf Kritiken zu reagieren, veranlaßt den Hausdichter eines Wiener Blattes zu einem Boem, aus dem wir folgende Verse mittheilen:

Zurhebung des literarischen Werths — Von seinen hässlichen Stücken Brauchst du nicht, der Dichter dem Gegner bloß — Zwei classische Jungen zu schiden! Er fordert in die Schranken los — Den bösen Accentanten. Er schlägt sich auf trumme Sabel und nicht — Auf feingehäutete Polnien. Und wenn er mit dem Stahl durchbohrt — Den feindlichen Dars gemächlich. So kann er am Ende sagen noch: — Seht Ihr, der Kerl ist — bestialisch! So wäht man die Tinte ab mit Blut, — Doch kann es auch manchmal mißlingen;

Ein Kritiker ist kein Lustspielstoff — Und schmerz umzubringen. Doch immerhin leid auf Eurer Duz, — Ihr Schlichter, Landau und Jabel, Und treibt Euer kritisches Amt — Nicht auf die Spitze vom Sabel. Wäht künftig mit großer Vorsicht ab — Der Werke Werth oder Nichtwerth. Und wenn sich ein Dichter getroffen fühlt, — So schlaget Euch nur auf die Hüften!

Sumat Ihr sehr im Nachtheil seid, — So weit ich den Fall überblicke, Weil so ein Dichter den Gegner haut — In lauter schiefe Stücke. Ihr aber gehet der Stowronnel — Mit Forderungen vom Leibe, Diemsel ich von seinen Lustspielen her — Fast nie auf dem Blatte bleibe!

* **Im morgigen Novitäten-Concert im Gewerbehaus** bringt Musikdirector Tremler mit seiner Capelle folgende Compositionen zur erstmaligen Aufführung: 1. Overture v. Op. „Das Geheimniß“ von Smetana. 2. Introduction und Tanz der Rosenknecht a. d. Ballet „Laurin“ von Rossini. 3. Potpourri a. d. Op. „Donna Diana“ von Agnelli.

Kunst und Wissenschaft.

* **Königl. Hoftheater.** Fräulein Duhn leidet an nervöser Schwäche in Folge ihrer Erkrankung an Influenza und wird voraussichtlich einer längeren Erholung bedürfen. Das Opernrepertoire für die laufende Woche hat darum eine Aenderung bez. Verschiebung erleiden müssen und zwar in der Art, daß die ursprünglich auf Sonntag angelegte Oper „Figaros Hochzeit“ bereits am Sonnabend, den 15. d. M., in Scene geht und daß am Sonntag, den 16., „Der Rattenfänger von Hameln“ gegeben wird.

* **Das Königl. Schauspielhaus in Dresden-Neustadt** wird während der nächsten Ferien einer weiteren baulichen Umgestaltung unterzogen; da die Zwischenactmuskeln in Begfall kommen soll, wird das Orchester zur Vergrößerung des Zuschauerraumes verwenbet werden.

* **Sächsischer Kunstverein.** Die Placatentwürfe für die internationale Kunstausstellung Dresden 1897 sind im Ausschuß zur Aufstellung gelangt. Der Kunstverein ist nun vollkommen mit Lebenswürdigem angefüllt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Bilder des Münchener Ausstellerverbandes nur bis zum 26. d. Mts. hier bleiben.

* **In dem dritten Quartett-Abend** der Herren Lange-Frosberg, Schreier I und II und Stenz, welcher Montag, den 17. d. M., im Mültenhause stattfindet, erfährt das Programm — in Folge mehrfacher ausgesprochenen Wünschen — eine kleine Aenderung und lautet nunmehr definitiv wie folgt: Schumann, Quartett A-dur, op. 41 Nr. 3. Svanhsen, Quartett A-moll, op. 1 und Mozart, Quartett D-dur. Billets bei F. Ries (Kaufhaus).

* **Der 8. Recitations-Abend** der Theater- und Redekunst-Schule von Geoff-George brachte lediglich nordische Literatur. Trotz des Subscriptionalles hatte sich doch ein zahlreiches Auditorium eingefunden. Von dem Vorgetragenem sprach Legner am Westfen an. Die nächste Recitation findet am 22. d. M. statt und bringt niederländisch- und neugriechische Dichtungen. Der Schluß der Recitationen findet am 14. März mit den Stabelländern statt.

* **Andreas Thomas**, der berühmte Componist der Oper „Mignon“ und vieler anderer Werke, ist an einer Lungenerkrankung erkrankt. Das hohe Alter des Kranken (er ist am 5. August 1811 zu Weh geboren) läßt eine Genesung sehr unwahrscheinlich sein.

* **Richard v. Jar-Wühler** giebt heute Mittwoch Abend 7 Uhr im Mültenhause seinen Lieberabend. Billets bei F. Ries (Kaufhaus).

* **Die Richard Wagner-Feier** des Männer-Gesangsvereins „Aelberg“ findet heute Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr im Gewerbehaus statt. Im Anschluß an mannigfache musikalische Genüsse werden lebende Bilder, welche den Richard Wagnerschen Hauptwerken entlehnt sind, angereicht, die voraussichtlich ihre erhoffte Wirkung nicht verfehlen werden. Billets bei F. Ries (Kaufhaus).

* **Das Concert der Damen Lalla Wiborg und Sophie v. Jakimowski** am 20. Februar wird durch die Anwesenheit Ihrer Hoheit der Herzogin von Schleswig-Holstein nebst Prinzessin-Lochter Teodora ausgezeichnet werden. Billets bei F. Ries (Kaufhaus).

* **Franz Curti** (Dresden) dessen Märchenoper „Hilf-He“ (Text von Wolff-Kirchbach) an unserer Oper vorbereitet wird, hat eine Männerchor-Composition „Des Sängers Fluch“ geschrieben. Die Ballade, dem Dresdner Lehrergesangsverein gewidmet, erzielte bei der ersten Aufführung in Offen eine tiefe Wirkung.

* **Ein Wochblatt** politisch verboten! Die in Wien erscheinende humoristisch-satirische Druckschrift „Glühlichter“ ist auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten.

* **Im September** wird die britische Südpolarexpedition von England abreisen. Nachdem der Versuch, die britische Regierung für das Project zu erwärmen, scheiterte, haben es Privatleute nur um so kräftiger unterstützt. In der City von London bildete sich ein Syndicat und brachte die nöthigen Geldmittel unanwider auf. Die Expedition wird aus zwei hölzernen Schiffen bestehen, wie sie für den Robben- und Walfang gebaut werden. Die Zahl der wissenschaftlichen Mitglieder der Jungs wird zwölf betragen. Die Oberleitung wird der Norweger S. E. Borchgrevink übernehmen, welcher im vorigen Jahre das 74 Grad südlicher Breite gelegene Kap Adair erreichte. Eine kleine amerikanische Expedition ist schon dorthin abgegangen. Borchgrevink glaubt, daß er wahrscheinlich in diesen Gegenden eine bisher unbekannte Menschenrace vorfinden wird.

* **Die am Anfang** sehr zweifelhaft ausgenommene Entscheidung, daß gewisse feste Körper durch Behandlung mit Röntgenstrahlen für das menschliche Auge durchsichtig werden, scheint sich zu bestätigen, wie das folgende Telegramm aus Perugia bemerkt: Das von dem Universitätsprofessor Sbrivoni erfundene Instrument, welches für das menschliche Auge die Röntgenstrahlen wahrnehmbar macht, hat den Namen Triptokok erhalten. Man wird mit Hilfe desselben im Stande sein, in den Geweben des menschlichen Körpers befindliche Fremdkörper unmittelbar und ohne Anwendung von Photographien deutlich wahrzunehmen.

42.
neue.
gestaltet.
Mk. 0,80
2,50
1,50
4.
gegen
2883
1379
1907
172 284
1000 M.
13721 13726 13884 13919 14054
Sario XXII. 5. 1000 M.
172 284